

Breslau — Reichenberg — Dresden — Chemnitz — Nürnberg — Passau — Wien — Graz — Salzburg — Augsburg — Friedrichshafen — Stuttgart — Saarbrücken — Frankfurt — Köln — Düsseldorf — Dortmund — Bremen — Hannover — Goslar — Leipzig — Wittendberg zurück nach Berlin. Wilsdruff wird in der 5. Tagesetappe berührt, die von Reichenberg (Eubetengau) über Dresden — Wilsdruff — Rostock — Freiburg nach Chemnitz führt, und zwar am Dienstag, dem 6. Juni, gegen 15.35 Uhr. Bei der diesjährigen Großdeutschlandfahrt handelt es sich um das größte radportliche Ereignis seiner Art. An ihm sind alle namhaften Berufsfahrer Deutschlands und die Weltklassefahrer des Auslandes beteiligt. Unsere Heimat kann sich freuen, einmal Zeuge solcher sportlichen Großereignisse zu sein. Weitere Einzelheiten über die Großdeutschlandfahrt folgen.

Die Bäder-Jahresversammlung der „Kaiser-Garten“ in Reichenberg hat am Dienstag im „Kaiser-Garten“ in Reichenberg ihre Jahreshauptversammlung ab, die Obermeister Schulze leitete. Bei der Lehrlingsaufnahme richtete der Meister beherzigungswerte Worte an die Eltern und Lehrlinge der neuen Lehrlinge. Die Sängerabteilung der Innung sang unter ihrem Leiter Herbst das frische Lied: „Kameraden, wir marschieren“. Dann richtete der Obermeister klare, kraftvolle, mahnende Worte an die neuen Lehrlinge. Mit dem Ja-Wort und dem Handschlag in die Hand des Obermeisters wurden die jungen Menschen als Lehrlinge aufgenommen. Dann traten vier Jungmeister vor, die ihre Meisterprüfung bestanden haben und die mit mannhaften Worten des Obermeisters begrüßt wurden und ihre Meisterbriefe erhielten. Nach diesem Akt erstattete Schriftwart Weisler den Jahresbericht, der die stete Einsatzbereitschaft der Innung bewies. Kassierwart Buehler erstattete den Kassenericht. Nach dem Bericht der Kassierin erfolgte einstimmige Entlastung des Kassierwartes und des Innungsleiters. Der Obermeister dankte dem Schriftwart, dem Kassierwart und dem Geschäftsführer der Innung, Richter, für die stets bewiesene treue Mitarbeit. Bei dem Stellen der Vertrauensfrage für Obermeister Schulze, die stellvertretende Obermeister Alfred Kunze leitete, wurde diesem einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Bädermeister Schlittgen würdigte die große wertvolle Arbeit des Obermeisters für die Innung, ebenso die Mitarbeit der Beiratsmitglieder. Der Haushaltsplan 1939/40 wurde einstimmig angenommen, vorbehaltlich der Genehmigung der Landesversammlung. Dann beschäftigte sich die Hauptversammlung mit verschiedenen Innungsfragen, so mit der Unfallversicherungsfrage, mit der Volkstrauertag-Schulung innerhalb der Bezirke und mit der Ernährungslenkung im Sinne der Aufgaben des Vierjahresplanes.

Freibaden in der Elbe verboten. Das Freibaden in der Elbe ist nun abbestimmt, dafür besonders geeigneten Stellen erlaubt. Ebenso wie es Aufgabe der Verkehrspolizei ist, mit allen Mitteln die Zahl der Verkehrsunfälle herabzubringen, so kann die Wasserpolizei nicht weiter dulden, daß durch unkontrolliertes Freibaden nach wie vor wertvolle Menschenleben aufs Spiel gesetzt oder gar vernichtet werden. Es handelt sich bei dieser Maßnahme nicht darum, der erholungsbedürftigen Bevölkerung ihr Liebesvergnügen in der Elbe aber das Sonnen und dem Spielen ihrer Kinder am Ufer zu verbieten. Letzteres wird durch die Neuregelung überhaupt nicht berührt. Durch das Zusammenleben des Freibadens an bestimmten Stellen soll nur die Sicherheit der Badenden einmal durch gegenseitige Überwachung sowie durch die für diese Plätze verpflichteten Rettungsschwimmer der Lebensrettungs-Gesellschaft und die Mannschaften der Wasserschutzpolizei gewährleistet werden.

Eine Polizeiverordnung gegen den Mißbrauch des Badenweilers Marsches. Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 24 vom 22. Mai 1939 erläßt der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda eine Polizeiverordnung, datiert vom 17. Mai 1939, in der verordnet wird, daß der Badenweiler Marsch nur bei Veranstaltungen, an denen der Führer teilnimmt, und nur in seiner Anwesenheit gespielt werden darf. Wer der Vorkehrung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM., in besonders schweren Fällen bis zu sechs Wochen bestraft.

Das nächste Deutsche Sängerbundesfest in Wien. Vor kurzer Zeit hat der Bundesführer Meister vom Deutschen Sängerbund an den Führer die Bitte gerichtet, den Ort des nächsten Deutschen Sängerbundesfestes zu bestimmen. Adolf Hütler hat der Bitte entsprochen und Wien als Festort bestimmt. Diese Entscheidung des Führers hat bei der gesamten deutschen Sängerschaft tiefste Begeisterung und jubelnde Zustimmung ausgelöst. Sie erblickt darin eine Anerkennung ihrer politischen Arbeit. Vor mehr als zehn Jahren haben die Sänger auf dem Sängerkongress in Wien in einer gewaltigen Anschließung und Gebung vor aller Welt ein Bekenntnis zum großdeutschen Gedanken abgelegt. Was damals noch der Wunsch war, hat durch die Angliederung Österreichs eine glänzende Erfüllung gefunden. Darum hat Wien als Festort des ersten Deutschen Sängerbundesfestes im Großdeutschen Reich eine symbolhafte Bedeutung.

Blauderei beim Großreinemachen

„Malermeister wird auch nie fertig!“ Mit diesem Stoßwort kletterte Frau Kunze von der Leiter, um das Fensterleder auszusputzen. Herr, was hatte sie für eine Arbeitswut. Der Frühling war ihr in alle Knochen gefahren, und die innere Antriebe suchte sie durch übermäßige Geschäftigkeit zu überwinden. Während sie gerade wieder die Leiter hinaufsteigen wollte, klotzte es: „Recht muß auch noch Besuch kommen, mitten ins Großreinemachen.“ Ka, hoher Besuch war es so gerade nicht, sondern nur die Nachbarin Frau Lemke, die so auf den Sprung gekommen war. „Lassen Sie sich nicht in ihrer Arbeit stören, ich wollte bloß mal nach Ihnen sehen, wie es so geht.“ „Ach, wie solls schon gehen, ich bin in der größten Arbeit. Geradezu eine Arbeitswut habe ich. Wollen Sie, mein Mann sagt immer, ich hätte den „Kartausel“ im Leibe.“ Frau Kunze kletterte wieder auf die Leiter, um das obere Fenster zu polieren. Als wollte sie ihrer Nachbarin zeigen, was sie für überflüssige Kraft im Leibe hätte, schwang sie das Fensterleder in großem Schwunge herum. Es blieb plötzlich an einem hervorstehenden Nagel hängen, und die Leiter begann bedenklich zu wackeln. Frau Lemke konnte gerade noch zur rechten Zeit hinüberpringen, um sie festzuhalten. Sonst wäre Frau Kunze, die noch dazu auf ihren Kitzpantoffeln nicht sehr sicher stand, bestimmt heruntergefallen.

„Weinade wäre es schief gegangen, Frau Kunze. Wollen Sie, der „Kartausel“ ist recht gefährlich, hinter ihm steht nämlich der Unfalltrüffel. Und was den letzteren betrifft, so liebt er wohl die Leitern ganz besonders. Denn ihm verdankt er seine besten Erfolge.“ (RUE.)

Auskunftspflicht gegenüber dem Arbeitsamt
Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Nach den Bestimmungen über das Arbeitsbuch hat jeder Arbeitsbuchspflichtige die vom Arbeitsamt verlangten Angaben über seine Person und sein Berufsleben richtig und vollständig zu machen. In einem Fall hatte ein Volksgenosse diese Angaben verweigert und die diesbezügliche Anfrage des Arbeitsamtes in ungehöriger Form beantwortet, so daß zur Strafverfolgung geschritten werden mußte. Das Arbeitsamt hat nunmehr den Betroffenen zu vier Wochen Haftstrafe verurteilt. Es ergeht deshalb wiederholt an alle die bringende Mahnung, die für einen geordneten Arbeitsmarkt erforderlichen Auskünfte den Arbeitsämtern gegenüber in einwandfreier Weise zu erteilen.

Anzahlungsbeiträge mit Möbelkatalogen
Seit längerer Zeit fährt der Reisende Karl (auch Erich) Linemann, geboren am 29. September 1895 in Braunschweig, vermute mit dem Koffer (Kennzeichen B 6812) im Lande umher und sucht Möbelhändler und Tischler auf. Er bietet Möbelkataloge der Firma Hirschmann, Dresden, und Sagarartikel der Firma Lippmann u. Co., Geyer im Erzgebirge, an. Es kommt dem Betrüger darauf an, eine möglichst große Anzahlung zu erlangen, die Aufträge werden nicht ausgeführt. In der Gestalt des Linemann, der sich auch Rudolf Schottauer nennt, befindet sich der Vertreter Willi Wiedeke, geboren am 6. November 1910 in Braunschweig. Beschreibung des Linemann: 179 Zentimeter groß, schlank, gesundes Gesicht, dunkelbraune Augen, Goldzahn; des Wiedeke: 166 Zentimeter groß, unterleht, blond, hellblondes Haar. Sollten Linemann und Wiedeke abertmals auftreten, sollen ersucht, ihre Festnahme zu veranlassen.

Kein Titel und kein „Herr“ unter Parteigenossen. In dem neuen Schulungsbrief der Partei wird zur Frage der Anrede unter Parteigenossen folgendes mitgeteilt: Unter Parteigenossen gibt es nur eine Anrede, und diese lautet: Parteigenosse. Die gegenseitige Anrede mit „Parteigenosse“ ist keineswegs eine „intime“ Anrede, sondern die Bezeugung eines weltanschaulichen Kameradschaftsverhältnisses. Der Gebrauch von Titeln, z. B. Herr Medizinalrat, ist zwischen Parteigenossen nicht anzuwenden.

Kaufbuch. Dienstbesprechung der Ortsgruppe hatte Ortsgruppenleiter Koll seine Amtsträger nach Steinbach berufen. Wichtige Luftschutzfragen wurden eingangs erörtert, wobei Pq. Hofmann bringend darauf hinwies, die Luftschutzkräfte, vor allem die Frauen, immer mehr auszubilden. Es fehlt noch mehr an Laienbelferinnen. Die es bereits sind, müssen immer und immer wieder geschult werden, um im Ernstfalle voll einsatzbereit zu sein. Eine durch Pq. Wolf angeregte schwebende Frage bildete die Errichtung eines Kindergartens. In der Bauersfrau, unsere Arbeitsfrau muß in den Nachmittagsstunden bei diesem Mangel an Arbeitskräften ihrer Mutterpflicht entbunden werden, dessen eingedenk, daß ihre Kinder in treuer Obhut stehen. Dann Mütter, wenn der Ruf ertönt, melde euch zum Deutschen Frauenwerk, das in anderen Orten schon jahrelang eingerichtet ist, zum Segen für alle. Abschließend wurde nochmals darauf hingewiesen, daß das Abschlagen am Steinbüchel verboten ist und unter schwerer Strafe steht.

Kaufstadt. Neuer Bürgermeister. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters, Pa. Seifert, wurde Pa. Erwald Frömberg aus Kaufstadt als Bürgermeister erwiesen. Pa. Frömberg stammt aus Falkenhain in Schlofen. Später wurde seine Heimat Schönbalden bei Hirschberg in Schlofen, wo sein Vater hochbetagt noch lebt. Im Jahre 1918 erwarb er sein Besitztum in Kaufstadt, jetzt ein Erbbhof. Seit 1920 ist er im Gemeindefesen tätig.

Sachsen und Nachbarschaft.

Kommahöhe. Pfingsten großes Schützenfest. Alter Tradition zufolge begehrt die Kommahöhe Schützengesellschaft zu Pfingsten in diesem Jahre wieder ihr Schützen- und Volksspektakel. Im vorigen Jahre mußte es wegen der zu dieser Zeit herrschenden Tierseuche ausfallen.

Heidenau. Jahreszeitenpiel im Großfeidlicher Schlosspark. Am 4. Juni findet im Schlosspark Großfeidlich wieder ein Partell statt, in dessen Mittelpunkt das von der Hülfer-Jugend des Kreises Pirna aufgeführte Jahreszeitenpiel von Heinrich Weissmann stehen wird. Dem Spiel geht ein Festkonzert der Standarte 177 voraus. Am Abend werden 700 Lampions den wunderschönen Part erleuchten.

Wittweide. Das Kind mit Gas vergiftet. Eine uneheliche Tat verübte die im Hause Markt 1 wohnhafte 39 Jahre alte Frau Hoffmann, als sie versuchte, mit ihrem einjährigen Kind durch Einatmen von Leuchtgas aus dem Leben zu scheiden. Die Polizei fand das Kind tot auf, während Frau Hoffmann noch am Leben war und ins Krankenhause gebracht wurde.

Riesa. 46 Gräber aus der Bronzezeit. In Poppitz entdeckte der Arbeiter Lehmann beim Ausheben von Sand auf seinem Grundstück eine Urne. Sie war von einer Schüssel überfüllt, auf der wieder drei feinkörnige Bruchstücke lagen. Die Urne ist eine der schönsten vorgeschichtlichen Gefäße, eine Buckelkanne, die auf ihrer Schulter sechs Buckel als Schmuck trägt. Der Grabfund gibt weiteren Aufschluß über die Ausdehnung des bronzezeitlichen Urnengrabfelderfriedhofs, den die Nordbänder vor 3000 Jahren auf Poppitzer Flur angelegt haben und von dem bis jetzt 46 Gräber ausgegraben wurden.

Flauen. Von der Kuh unter die Lokomotive gezogen. Auf dem Ueberganga des Gemeindebezuges in Flur Kornbach, der zwischen Schönberg und Reuth nach Selzen über die Eisenbahnstrecke Reizig-Dorf führt, wurde der 79 Jahre alte Landwirt Christian Chemnitz ans Eberstän bel Rausa und eine von ihm an der Leine geführte Kuh von einem aus Richtung Hof kommenden Schnellzug überfahren und getötet. Der Bahnübergang ist durch eine Schranke gesperrt, die aber zu zeitig geöffnet worden war, nachdem ein Zug aus Reuth die Stelle passiert hatte. Chemnitz befand sich etwa auf der Mitte des Ueberganges, als der Schnellzug näherte. Die Kuh wurde von der Lokomotive erfasst und unter ihr mitgeschleppt. Chemnitz, der die Kuh an der Leine führte, wurde von ihr mit der Lokomotive gezogen.

Teuren i. B. Zum Messer ge riffen. In einer hiesigen Gastwirtschaft kam es zu einem heftigen Streit zwischen dem Kellner und einem Gast, weil diesem die weitere Abgabe von Bier verweigert wurde. Der rabiate Geselle griff nach seinem Taschenmesser und verlebte den Kellner an der Hand. Der Messerheld wurde von der Polizei abgeführt.

Totenfeier für den von Polen ermordeten Mar Grübner.

DRB, Danzig, 25. Mai. In Kaithof fand am Mittwoch nachmittag die Trauerfeier für den von Polen ermordeten Danziger Staatsangehörigen Mar Grübner statt. Nach den Klängen des Beethovenschen Trauermarsches hielt Staatspräsident Steifer dem toten deutschen Volksgenossen und treuen Parteigenossen die Totenrede. Bei den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden schloß sich die Föhnen. Gauleiter Forster trat dann an den Sarg. Mit erhobenem Arm grüßte er den Toten: „Parteigenosse Grübner! Im Auftrag Deines Führers, des Führers unseres Volkes, habe ich an Deiner Bahre einen Kranz niedergelegt.“ Zur Beisetzung wurde der Sarg nach Marienburg übergeführt, da die Erziehung von Versailles den Marienburger Orteil Kaithof von seinem Friedhof getrennt hat. Ein enblicher Zug marschierte hinter dem Sarge her, über die Rogat-Brücke in die deutsche Heimat. 1000 Mann aller Gliederungen der Partei gaben dem Toten das Geleit. In deutscher Erde angelegt, des togenben Ordenshauptquartiers Marienburg wurde er beigesetzt.

Der erste Transport von deutschen Freiwilligen verließ Vigo.

DRB, Vigo, 24. Mai. Während des ganzen gestrigen Tages trafen Jäger mit deutschen Freiwilligen ein, die auf dem Bahnhof von einer riesigen Volksmenge erwartet wurden. Mit klingendem Spiel marschierten die Freiwilligen durch die Stadt zum Hafen, wo die Einschiffung erfolgte. Das erste der Transportsschiffe mit etwa 800 Mann an Bord verließ bereits gestern den Hafen in Richtung Hamburg. Die Abfahrt der restlichen Schiffe wird für den heutigen Donnerstag erwartet. Die deutsche Kolonie von Vigo bereitete den heimreisenden Freiwilligen einen herzlichen Abschied. Aus der unübersehbarren Menschenmenge, die den Hafen umlängte und die Freiwilligen kürmisch grüßte, erklangen immer wieder Rufe wie „Arrriba Alemania und „Heil Hitler!“

Rettung in letzter Stunde

DRB, Portsmouth, 25. Mai. Die letzten acht Ueberlebenden des Ulfersbootes „Equalus“ wurden kurz nach Mitternacht geborgen, nachdem die neun Tennen schwere Rettungsboote vier Stunden lang in 50 Meter Tiefe geschwimmt hatten, weil sich das Hebestau verfangen hatte. Das Gesicht des einzigen vernehmungsfähigen Ueberlebenden, des Obermatrosen Wand, war, als er die Katastrophe vor dem inständigen eingeleitet, aus bebenden Geoschichten bestehenden Ulfersbootsausgang beschrieb, purpurne angelaufen. Wand, der 31 Stunden in der gesunkenen „Equalus“ eingeschlossen war, hatte Mühe, zu sprechen. Er erzählte, daß das durch ein defektes Ventil hereinströmende Wasser erst eine Minute nach Tondaubring bemerkt wurde. Viele verdanken ihr Leben heute der übermenschlichen Kraft eines Mannschiffsmitgliedes, das die Stahltür zwischen dem überfluteten Mannschaftsraum und dem Vorderbühel schloß, als das gesunkene Ulfersboot plötzlich um 45 Grad kippte.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest Dresden, Vorberlage für den 26. Mai: Nordwestlicher Wind, wolfig und zeitweise Regengefälle, kühl.

Goldig. Der neue Bürgermeister. Wer vorherige erste Beigeordnete Eberhard Schmidt, der seit fast zwei Jahren die Stadt kommissarisch leitete, wurde in einer würdigen Feierstunde im Saale der Kreisleitung durch Landrat Dr. Etienne als Bürgermeister der Stadt Goldig eingeweiht. Der Landrat wies dabei darauf hin, daß die Ausgestaltung des schönen Goldiger Marktplatzes eine dankbare Aufgabe für den neuen Bürgermeister sei. Bürgermeister Schmidt, der als Rüstling aus feiner jezt zu Polen gehörenden Heimat vor fünfzehn Jahren nach Goldig kam, trat schon 1925 der NSDAP bei. 1929 wurde er mit drei Parteigenossen in das Stadtparlament gewählt. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens und des Gau-Ehrenzeichens.

Ostmark-Ungarn-Fahrt des DDAG

Vom 11. bis 26. Juni 1939 veranlaßt der Gau 15, Sachsen, des DDAG eine Ostmark-Ungarn-Fahrt. Sie führt über die schönsten Pässe der belagerten Ostmark und nicht auch einen freundschaftlichen Abschied zum Matienkes und nach Budapest vor. Auf der Rückreise wird die Großalduferstraße bis Zell am See passiert. Es handelt sich um eine Besuchsreise, auf der nicht etwa in Kolonne gefahren wird, so daß jeder Teilnehmer die landschaftlichen Schönheiten in Ruhe genießen kann. Die näheren Bedingungen und Einzelheiten, auch über erforderliche Papiere, Zahlungsweise usw., können der Einladang entnommen werden, die bei den Geschäftsstellen des DDAG in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Plauen und Jitau zu erhalten ist. Meldeschluß ist der 3. Juni.

Durch Rundfunk immer im Bilde

20 000 Mark-Preise im Rundfunk-Photomatenwerk. Wer läßt sich in diesen Tagen nicht dazu verleiten, Herlenpläne zu schmieden oder wenigstens einige schöne Wochenendreisen zu planen? Jahr für Jahr erfährt man solche Zug ins Freie und in die Welt. Gern verzichtet man auch auf die vielen Bequemlichkeiten seines Heimes für diese schöne Zeit der Erholung. Aber wir haben uns andererseits an so manche kleine Freude des Alltags gewöhnt, die wir auch während der Reise oder beim Wochenende nicht missen möchten. Zu diesen Dingen gehört der Rundfunk. Glücklicherweise brauchen wir ihn auch auf der Reise nicht zu entdecken; denn in Form eines handlichen Koffergerätes hat man uns den Empfang der Wetterwelle sozusagen mit auf den Weg gegeben. Dieser kleine Koffer ist zum trennen Besten geworden. Wenn unser Koffer lautet: Durch Rundfunk immer im Bilde — hier auf der Reise findet er seine schönste Bestätigung. Man ist als Rundfunkteilnehmer auch in der einsamen Landschaft mit dem politischen und kulturellen Geschehen verbunden.

Viele Photomateure, die sich am Wettbewerb „Durch Rundfunk immer im Bilde“ beteiligen wollen, werden sich das letzte Thema „Mit dem Rundfunkteiler-Empfänger in die Ferien und ins Wochenende“ als besonders reizvoll ausgespart haben. Zu Wasser und zu Land, auf allen Reisegebieten gibt es Tausende von Schnappphotoschancen, den Rundfunkempfang in der Natur lebenswahr auf den Film zu bannen. Das für Möglichkeiten also für den Photomateur! Mit offenen Augen wird er Motive über Motive entdecken. Hunderte von Bildern kann er von seiner Welle mit nach Hause nehmen. Und warum sollte er dann nicht unter den glücklichen Preissträgern sein, an die 20 000 M. zur Verteilung kommen!